Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 163 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 16. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Juni haben sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr Deutschlands eine leichte Steigerung gegenüber dem Vormonat erfahren.

* Bei einer Erwerbslosenkundgebung in Weimar wurde der Weimarer Oberbürgermeister Dr. Mueller schwer mißhandelt.

* Schwere Unwetter wüteten in Thüringen, in Ostpreußen, in Franken und in Berlin. Mehrere Personen wurden vom Blitz getötet.

Harte Bissen.

Das Schaugericht von Lausanne — Diplomatie in Hemdsärmeln — „Breite Bettelsuppen".

Es hilft nichts, auch wenn in Deutschland die Wogen eines immer heftiger und immer blutiger wordenden Wahlkampfes hoch und höher gehen und von den beiden einander gegenüberstehenden Seiten bereits von „bürgerkriegähnlichen Zuständen" gesprochen wird, — man muß trotzdem jetzt schon, acht Tage nach dem Schluß der Lausanner Konferenz, aufmerksameren Auges denn je über die Wahlkampfwogen hinweg nach dem ausschauen, was jenseits der deutschen Grenzpfähle vor sich geht. Der schon rein äußerliche Gegensatz ist allerdings beträchtlich! Den englischen und den französischen Ministerpräsidenten begrüßen die Volksvertretungen in London und Paris herzlich, fast stürmisch, — und dem deutschen Reichskanzler begegneten nach seiner Rückkehr aus Lausanne die Parteien nur mit kalter Zurückhaltung bis zur schärfsten Ablehnung dessen, was er von dorther für Deutschland mitgebracht hat. Freilich:

„Harte Bissen gibt es zu kauen:
Wir müssen erwürgen oder sie verdauen",

darf man aus Goethes Sprüchen in Reimen hinsichtlich jener Lausanner „Mitbringsel" zitieren, und für den „Nachschub" an ähnlich angenehmen Bissen sorgten die Staatsmänner der Gegenseite, wo man jetzt ja schon einige Topfdeckel von den in Lausanne eingerührten und seither fertiggekochten Gerichten abgehoben hat. Man hatte diese in der festverschlossenen Hexenküche der Geheimdiplomatie zubereitet und tischt sie uns nun auf, weil die Neugier Uneingeweihter und die allzu große Siegesgewißheit daran Beteiligter das Geheimnis brachen. Das große „Schaugericht" aber, das Lausanner Abkommen, darf man etwa in der Art kennzeichnen, wie der Berliner eine bestimmte Kuchensorte charakterisiert: „Luft mit was drum herum!" — wenigstens was die Hoffnungen betrifft, die an Lausanne für eine klar entscheidende Wendung der europäischen Politik geknüpft wurden und werden. Aber selbst dieses „was drum herum!" kann ein recht harter Bissen sein, wenn der Lausanner Vertrag mit dem allseitigen, aber ausdrücklich vermerkten Einverständnis der unterzeichneten Regierungen beginnt darüber, daß das Haager Abkommen — also der Young-Plan — „nicht zur Verhandlung stehe"! Die beste Kritik hierzu findet sich übrigens gleich ein paar Zeilen weiter in dieser Einleitung zum Lausanner Abkommen, nämlich dort, wo gesagt wird, die Mächte seien nicht der Ansicht, das in Lausanne geschaffene Werk ... genüge, um den Frieden zu erreichen, den die Völker wünschen. Wenn die Staatsmänner selbst also ihrem Tun die Note „Nicht genügend" ausstellen ...! Die Völker aber sollen diese Suppe auslöffeln!

*

Auch Amerika weigert sich heftig, die in Lausanne zusammengekochte Speise zu sich zu nehmen. Denn sie war deswegen so ungenießbar geworden, weil man in der geheimen Lausanner Hexenküche zwar nach außen hin „die europäische Regelung der Reparationsfrage" zubereitet und fertiggemacht hatte, aber im Gentlemen-Agreement" — wo waren dabei die Gentlemen? — dieses Gericht doch wieder tatsächlich mit der „Regelung der alliierten Kriegsschulden an Amerika" zusammengebraut hatte. „Alles hängt von Amerika ab", hatte in seiner bewußten Hemdsärmel-Diplomatie der französische Ministerpräsident gesagt und damit auf die Amerikaner die gesamte Verantwortung dafür abzuschieben versucht, wenn nun etwa das „Werk von Lausanne" an dem Widerspruch der Amerikaner scheitern sollte, die Schulden nach dem Willen der — Schuldner regeln zu lassen! Aber das A und O aller Verlautbarungen aus Washington war gewesen, daß nicht etwa bloß Europa seine Reparationsfrage selbst ordnen soll, sondern auch, daß diese mit der interalliierten Kriegsschuldenfrage nichts zu tun habe und nichts zu tun haben dürfe. Schon deswegen nicht, weil z. B. die französischen Kriegsschulden an Amerika eigentlich — gar keine sind, sondern hauptsächlich daraus entstanden, daß die Amerikaner ihr in Frankreich zurückgelassenes Kriegsmaterial gern von den Franzosen bezahlt haben wollen! Das kann man schließlich den Amerikanern nicht allzu übelnehmen!

*

Noch einmal darf man aus Goethes Hexenküche zitieren, in der Mephistopheles zürnend herumführt. Die Tiere dort prahlen in Abwesenheit der Meisterin: „Wir kochen breite Bettelsuppen." Dann wird ihnen das Geschirr zerschlagen. Mehr ist's ja nicht wert, weil die kleinen Geister sich bemühen, das Weltgeschehen meistern zu wollen. Taten es die Staatsmänner in Lausanne anders, waren die hernach folgenden Speisen à la Herriot schmackhafter zubereitet? „Neue Taten werden um so leichter durchzuführen sein, als die Völker diesen neuen Schritt zu einem wahren Frieden — Lausanne — unterstützen", heißt es auch wieder in der Einleitung zu dem „ungenügenden" Werk der Staatsmänner in Lausanne. Sie schieben damit die Verantwortung dafür, was aus jenem Werk nun erst werden soll oder ob aus ihm etwas werden kann, den — Völkern zu. Das ist bequem. Gerade aber das deutsche und später das amerikanische Volk müssen durch ihre Stimmabgaben eine solche Verantwortung vor der Welt übernehmen. Wir in der Reichstagswahl am 31. Juli, die Amerikaner im November, wenn sie zum ersten Wahlgang für die Präsidentenwahl schreiten. Und damit müssen sie entscheiden, ob alle an diesen Bissen „erwürgen oder sie verdauen".

Aber die Köche taten alles, um den Brei zu verderben.

Die Gläubiger als Schuldner

Alles in der Schwebe!

Während der Vertrag von Lausanne vorläufig ohne jede sichtbare politische Wirkung geblieben ist, verstärken sich die weltpolitischen Folgen der Lausanner „Nebenabkommen" von Tag zu Tag und geben Veranlassung zu immer schärferen Auseinandersetzungen. Die „Vereinbarung unter anständigen Leuten" — so etwa darf man „Gentlemen-Agreement" übersetzen — zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien ist jetzt auch englischerseits formell veröffentlicht worden, und es findet seine ausdrückliche politische Ergänzung durch den Hinzutritt Italiens und Belgiens zu dem englisch-französischen Freundschaftsbündnis. Über das „Gentlemen-Agreement" ist Deutschland erst nach der Einigung in Lausanne unterrichtet worden, obwohl es damals schon acht Tage bestand.

Jene beiden Parallelvereinbarungen haben — das war ihre erste weltpolitische Wirkung — in Amerika einen mehr als peinlichen Eindruck gemacht, besonders da ihre Veröffentlichung von Äußerungen Herriots begleitet war, die die Schuldenregelung der europäischen Schuldnerstaaten gegenüber Amerika als die Absicht einer Gemeinsamkeitsaktion dieser vier Mächte erscheinen ließen. Die Amerikaner hatten daher die Empfindung, als sollten sie von Europa her in der Kriegsschuldenfrage unter Druck gesetzt werden. Deutschland hat sich schon ein paar Tage nach Lausanne selbst von dem Anschein distanziert, als wisse es von einem solchen Druck oder wolle ihn gar mitmachen. Auch der englische Außenminister Simon nahm sofort nach seinem Eintreffen in Genf sehr scharf Stellung gegen jene angebliche Frontbildung Europas. England fühle sich — trotz des Freundschaftsbündnisses — völlig frei für seine Schuldenverhandlungen mit Amerika. Viel genützt hat es nicht. Denn in seinem Schreiben an den bekannten Senator Borah erklärte Hoover, daß Amerika durch die verschiedenen Abkommen in Europa in keiner Weise berührt und beeinflußt werde, man der Washingtoner Regierung auch nicht etwa mit einem gemeinsamen Vorgehen der Schuldner kommen solle.

Die Ratifizierung des Lausanner Abkommens ist also durch das „Gentlemen-Agreement" abhängig gemacht von der „befriedigenden Lösung" der Kriegsschuldenfrage. Diese ist nun aber ebenso unsicher wie demzufolge auch die Ratifizierung des Lausanner Abkommens selbst; daher ist das Hauptziel und die Hauptaufgabe der Konferenz in Lausanne nicht erreicht worden: Ruhe, Sicherheit und damit neues Vertrauen endlich auch der Weltwirtschaft zu bescheren. Denn es ist ja noch gar nicht abzusehen, ob überhaupt und wann es zur Ratifizierung des Lausanner Vertrages kommt. Alles schwebt bis auf weiteres in der Luft. Dafür ist aber die nach Lausanne jetzt eingetretene Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Amerika und seinen Schuldnerstaaten ganz unverkennbar, und gerade dies wird für die deutsche Regierung wichtigster Grund dafür sein, sehr genau zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen es der Aufforderung Folge leisten soll, dem englisch-französisch-belgisch-italienischen „Freundschaftsbündnis" beizutreten.

*

Was wird, wenn das Lausanner Tributabkommen nicht in Kraft tritt?

In dem nun bekanntgewordenen Geheimabkommen von Lausanne haben sich Frankreich, England, Belgien und Italien gegenseitig verpflichtet, das Lausanner Tributabkommen ihren Parlamenten erst dann vorzulegen, wenn sie eine gemeinsame Regelung ihrer Schulden mit Amerika erzielt haben. Unter dieser Schuldenregelung verstehen diese Mächte natürlich eine mögliche Beseitigung aller Verpflichtungen. Die Amerikaner sind über dieses Geheimabkommen außerordentlich verärgert und lehnen es ab, irgendwie sich dadurch beeinflussen zu lassen. Die Aussichten auf eine baldige Schuldenregelung haben sich damit also nicht verbessert, sondern verschlechtert, und damit sind auch die Aussichten für das Lausanner Tributabkommen äußerst trübe. Es ist selbstverständlich, daß man sich nun in der Öffentlichkeit die Frage stellt, was denn geschehen soll, wenn der Lausanner Vertrag von den Parlamenten in Paris, London, Rom und Brüssel abgelehnt wird. Was soll dann geschehen? Vorerst gilt für Deutschland das Abkommen über einen Zahlungsaufschub vom 16. Juni, vom Beginn der Lausanner Konferenz. Dieses Abkommen gilt so lange, bis es sich entschieden hat, ob ratifiziert wird oder nicht. Aber was dann? Der französische Ministerpräsident Herriot hat in der Kammer darüber gesprochen und man hat seine Worte allgemein so gedeutet, daß die französischen Staatsjuristen den Young-Plan wieder lebendig machen wollen. Gegen diese Befürchtungen wenden sich die zuständigen Berliner Stellen mit allem Nachdruck. Man verweist auf die Frage, die der Reichskanzler am 8. Juli abends in einer Sitzung der Delegationsführer der Lausanner Konferenz an den Konferenzpräsidenten Macdonald ganz offiziell gerichtet hat. Die Frage nämlich: was geschieht, wenn die Parlamente der Gläubigermächte das Lausanner Abkommen ablehnen. Darauf hat Macdonald als Präsident der Konferenz und als Sprecher der Gläubigermächte geantwortet: „Dann wird eine neue Konferenz zusammentreten." An dieser Antwort Macdonalds werde auch durch die Geheimabkommen von Lausanne nichts geändert, so wird an Berliner zuständiger Stelle nachdrücklich betont. Es sei auch falsch, anzunehmen, daß bei einer neuen Konferenz der Young-Plan gewissermaßen auf den Tisch gelegt und als Ausgangspunkt für die neuen Verhandlungen dienen werde. Auch bei den letzten Beratungen in Lausanne sei man nicht vom Young-Plan ausgegangen, sondern vom Baseler Bericht der internationalen Finanzsachverständigen. Ausdrücklich wird auch an zuständiger deutscher Stelle betont, daß man sich unter keinen Umständen in eine Front gegenüber Amerika hineindrängen lasse. Die Franzosen hätten zwar in Lausanne versucht, die Schuldenregelung mit Amerika in das Tributabkommen hineinzubringen, die deutschen Delegierten haben sich aber mit Erfolg dagegen gewehrt, und würden dies auch künftig tun.

*

Die Steine des Anstoßes.

Die Sonderabmachungen neben dem Lausanner Vertrag.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den in Lausanne getroffenen Sondervereinbarungen um folgende Abmachungen Abmachungen handelt:

Das „Gentlemen-Agreement".

Dieses Abkommen besagt, daß keine der ihm beigetretenen Mächte, nämlich England, Frankreich, Belgien und Italien, das Lausanner Abkommen über die Regelung der Tribute vor dem Zustandekommen einer zufriedenstellenden Regelung der Frage der interalliierten Schulden an Amerika ratifiziert.

Was ist ein „Gentlemen-Agreement"?

Gentlemen-Agreement ist ein Begriff, der aus dem Englischen in die Diplomatensprache übergegangen ist. Unter einem Gentlemen-Agreement versteht man ein Abkommen, das nicht völkerrechtlich verbindlich ist, wohl aber die Diplomaten, die es abschließen, persönlich „als anständige Menschen" (Gentlemen) bindet und im allgemeinen auch ihre Nachfolger, die ja auch den Anspruch erheben, Gentlemen zu sein.

Der „Konsultativpakt" (Vertrauensabkommen).

Dieses Abkommen ist in Lausanne nur zwischen den Engländern und Franzosen getroffen und von Herriot bekanntlich als die Wiedergeburt der Entente Cordiale bezeichnet worden. Inzwischen haben auf Einladung Italien und Belgien ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Abkommen beizutreten. Deutschland, dem der Beitritt ebenfalls nahegelegt worden ist, hat noch nicht Stellung genommen. Der englische Außenminister Simon hat im Unterhaus Zweck und Bedeutung dieses Abkommens wie folgt umrissen: Die unterzeichneten Mächte verpflichten sich, keinerlei Maßnahmen in wesentlichen Fragen der europäischen Politik zu treffen, ohne sich vorher gegenseitig unterrichtet oder befragt zu haben. Das bezieht sich nach den Andeutungen Simons sowohl auf politische als auch auf wirtschaftliche Dinge. Darunter fallen die Abrüstungsfrage ebensogut wie Fragen der Handelspolitik. Ob und inwieweit auch die Revision des Versailler Vertrages hiermit gemeint ist, geht aus den bisherigen Veröffentlichungen nicht eindeutig hervor.

*

Über Unterbringung der Lausanner Schuldverschreibungen.

Ausschluß fremder Garantien.

Amtlich wird mitgeteilt: Um ausdrücklich sicherzustellen, daß die Unterbringung der Schuldverschreibungen des Lausanner Abkommens nicht durch Garantien fremder Länder oder auf ähnliche Weise ermöglicht oder erleichtert wird, ist am 8. Juli in Lausanne von den Sachverständigen der sechs einladenden Mächte protokollarisch festgestellt worden, daß

jede Ausgabe deutscher Regierungsschuldverschreibungen ausschließlich auf der Grundlage des deutschen Kredits erfolgen muß.

Kurze politische Nachrichten.

Nicht weniger als 1000 Marineoffiziere und Soldaten von den z. Zt. an der ostpreußischen Küste liegenden Marinefahrzeugen besuchten in der letzten Woche Schloß und Stadt Marienburg, darunter die gesamte 500 Köpfe zählende Besatzung des Kreuzers „Köln".

*

Nach der großen Aussprache über die Regierungserklärung in der Plenarsitzung des Mecklenburg-

Schwerinschen Landtags kam ein Mißtrauensantrag der Kommunisten zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen gegen die Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten unter Stimmenthaltung der Volkspartei und des Mietervertreters abgelehnt.

*

Das Verbot der preußischen Regierung, am Strande der Nordseebäder Parteifahnen zu zeigen, hatte in der letzten Zeit besonders auf Borkum und Langeoog zu Zwischenfällen geführt. Der Regierungspräsident in Aurich hat nunmehr die Polizeiverordnung vom 4. Juni 1931, die das Beflaggen mit Parteifahnen am Strand verbot, mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Ministerbesuch in Neudeck.

Der Reichskanzler und der Reichsinnenminister sind von ihrem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt. Der Hauptzweck der Reise war, wie bekannt, die Berichterstattung des Kanzlers über die Lausanner Verhandlungen. Aber da auch der Reichsinnenminister die Reise mitgemacht hat, nimmt man mit Recht an, daß auch wichtige Fragen der inneren Politik dem Reichspräsidenten vorgelegt wurden. Worüber gesprochen worden ist, und ob in Neudeck irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind, darüber ist von amtlicher Seite nichts gesagt worden. Aber auch ohne amtliche Mitteilung kann man leicht erraten, daß der wichtigste Punkt der innenpolitischen Sorgen die Frage war, ob irgendwelche besonderen Maßnahmen ergriffen werden sollen, um den blutigen politischen Zusammenstößen und Überfällen ein Ende zu machen. Bekanntlich wird von verschiedenen Seiten die Auffassung vertreten, daß es erst nach einer Beseitigung der unklaren Machtverhältnisse in Preußen möglich sei, zur Wiederherstellung der Ordnung wirksam durchzugreifen. Über diese Auffassung ist höchstwahrscheinlich auch in Neudeck mit dem Reichspräsidenten gesprochen worden. Es wird auch behauptet, der Reichsinnenminister wäre mit bestimmten Vollmachten zurückgekehrt für den Fall, daß außerordentliche Maßnahmen notwendig werden sollten. In Verbindung mit diesen Nachrichten wird auch wieder von der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen gesprochen, und im Zusammenhang damit steht auch eine Äußerung des nationalsozialistischen preußischen Landtagspräsidenten Kerrl in einer Wahlversammlung in Kassel, der dort angekündigt hat, er werde an den Reichskanzler einen Brief schreiben und ihn auffordern, jetzt von Reichs wegen in Preußen einzugreifen.

Außer diesen Sorgen hat sich die Reichsregierung auch noch mit anderen Fragen der inneren Politik zu beschäftigen. Sie steht jetzt vor der Aufgabe, ihr Versprechen zu erfüllen, das sie vor der Abreise nach Lausanne gegeben hat, nämlich einen großen Wiederaufbauplan aufzustellen, der eine Möglichkeit geben soll, wirtschaftlich wieder etwas voranzukommen. Die Reichsregierung hat neuerdings betonen lassen, daß sie diesen Plan noch vor den Wahlen der Öffentlichkeit vorlegen will.

Der Thüringische Landtag aufgelöst.

Neuwahlen am 31. Juli.

Der Thüringische Landtag nahm einen Antrag auf befristete Auflösung des Landtages zum 30. Juli an mit den Stimmen aller Parteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei.

Die Regierung hatte eine Erklärung abgegeben, daß sie in diesem Falle Neuwahlen bereits für den 31. Juli ausschreiben lasse, da die gesetzlichen Möglichkeiten für eine verkürzte Wahlvorbereitung sichergestellt worden waren.

Kommunistische Schießübungen.

Kürzlich brachte ein Berliner Blatt die Nachricht, ein kommunistischer Schützenverein habe auf einem Berliner Schießplatz Schießübungen mit großkalibrigen Gewehren abgehalten. An die Polizei wurde daraufhin die Frage gestellt, ob dies stimme und ob dies auch zulässig sei. Das Berliner Polizeipräsidium hat die Nachricht bestätigt und dazu erklärt: maßgebend für die Zulässigkeit sei das Gesetz über Schußwaffen vom April 1928. Danach dürfen eingetragene Vereine mit großkalibrigen Gewehren, sogenannten Wehrmannsbüchsen ohne Magazin, auf bestimmten Plätzen Sportschießen veranstalten. Die Waffen müßten an bestimmten der Polizei bekannten Orten gelagert werden, und die Polizei prüfe auch laufend, ob die Waffen sich in dem vorgeschriebenen Zustande befinden. Die Polizei erklärt sich außerstande, kommunistischen Organisationen derartige Übungen zu verbieten, dazu müßten erst die gesetzlichen Bestimmungen geändert werden.

Leichte Steigerung des deutschen Außenhandels.

540 Mill. Mark Ausfuhrüberschuß im ersten Halbjahr 1932.

Im Juni haben sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr eine leichte Steigerung gegenüber dem Mai erfahren. Die Einfuhr stieg von 351,1 Mill. Mark auf 364,4 Mill. Mark und die Ausfuhr von 437,9 Mill. Mark auf 443,8 Mill. Mark. Der Ausfuhrüberschuß hat sich demnach leicht von 87 Mill. Mark im Mai auf 79 Mill. Mark im Juni gesenkt.

Die Steigerung der Einfuhr ist fast ausschließlich eine Folge vermehrter Bezüge an Weizen. Die Mehreinfuhr an Weizen betrug 14 Mill. Mark. Sie beruht auf der verstärkten Ausnutzung der Zollerleichterungen vor ihrem Außerkrafttreten am 1. Juli.

Von der Steigerung der Gesamtausfuhr um 7 Mill. Mark entfallen allein 6 Mill. Mark auf die Fertigwarenausfuhr. Die Reparationssachlieferungen betrugen im Juni 10,3 Mill. Mark gegen 9 Mill. Mark im Mai.

Im ersten Halbjahr 1932 betrug die Einfuhr 2387 Mill. Mark und die Ausfuhr 2927 Mill. Mark; dazu kommen noch 62 Mill. Mark Reparationssachlieferungen. Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuß von 540 Mill. Mark.

Agrarpolitik mit Schützenfeuer.

Bauernunruhen in der Republik der Wolgadeutschen.

In einigen Orten der Republik der Wolga-Deutschen sind kürzlich Bauernunruhen ausgebrochen, die von GPU.-Abteilungen blutig unterdrückt worden seien. Allein in den beiden Ortschaften Urby und Krasnyj Put sollen über 90 Kolonisten niedergeschossen worden sein. Die Unruhen, so heißt es, seien darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Sowjetbehörden den Erlaß Stalins über den teilweise freien Lebensmittelhandel nicht zur Geltung kommen lassen wollten. An zahlreichen Plätzen, wo die Kolonisten ihre Erzeugnisse feilbieten wollten, seien ihnen die Waren beschlagnahmt worden. In vielen Fällen habe man die Besitzer verhaftet und wegen Lebensmittelspekulation angeklagt. Dieses Vorgehen der Behörden habe große Erbitterung hervorgerufen und schließlich zu Unruhen geführt. Mehrfach sei es zu regelrechten Feuergefechten zwischen der Bevölkerung und GPU.-Abteilungen gekommen. Die GPU. habe schließlich aus Moskau Verstärkungen erhalten, worauf der Aufstand unterdrückt worden sei. So sieht es in dem kommunistischen Paradies aus, dessen Erreichung sich die Sowjetregierung als höchstes Ziel für die Glückseligkeit des Bauern aufgestellt hat.

Protesttelegramm des Zentrums.

An den Reichspräsidenten.

Die Zentrumspartei hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten Protest gegen den „Angriff" erhoben, der in seiner Nummer vom 14. Juli aus Anlaß der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses eines SA.-Mannes durch den katholischen Geistlichen in Bernau bei Berlin die katholische Kirche und die Zentrumspartei angegriffen habe. In dem Telegramm wird u. a. festgestellt, daß der Kaplan bei der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses des SA.-Mannes in Uebereinstimmung mit den Weisungen seiner bischöflichen Behörde vollkommen korrekt gehandelt habe.

Ein „Monstrum machtpolitischer Vermessenheit".

Die Schuldfrage im Versailler Diktat.

Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Gustav Kassel nimmt in längeren Ausführungen Stellung zu Lausanne. Über die Auswirkungen des Lausanner Vertrages auf Deutschland äußert sich Kassel folgendermaßen: „Man hat sich so sehr an die phantastischen Ziffern gewöhnt, zu denen die Tributforderungen emporgeschraubt worden sind, daß man jetzt drei Milliarden für eine geringe Summe hält. Diese Zahlung ist jedoch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, nämlich des Aufblühens der Weltwirtschaft, denkbar. Die Zahlungen werden sicherlich unmöglich, wenn die Entwicklung in der Richtung handelspolitischer Absperrung so weitergeht wie bisher. Die Zahlungen werden auch unmöglich, wenn der Warenpreisstand noch mehr gedrückt wird. Daß die Verantwortung für den Weltkrieg, die Deutschland in Versailles aufgebürdet wurde, in Lausanne nicht gestrichen wurde, kann Deutschland mit Gleichmut hinnehmen. Die Verteilung der Verantwortung ist ja überhaupt eine Machtfrage und es war ein Monstrum machtpolitischer Vermessenheit, als die, die den Versailler Frieden diktierten, sich anmaßten, feststellen zu können, wo die Kriegsschuld lag.

Genfer Völkerbundratssitzung.

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Völkerbundrat trat unter dem Vorsitz des Vertreters von Guatemala, Matos, zu einer Sitzung zusammen, um die notwendigen Beschlüsse für die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz zu fassen und die Protokolle über die Anleihe für Österreich zu genehmigen.

Der englische Außenminister Simon gab zunächst eine Erklärung zu der englisch-französischen Vereinbarung ab. England und Frankreich seien übereingekommen, eine gerechte Lösung auch in der Abrüstungsfrage und eine Zusammenarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz sicherzustellen. Die Einladung beziehe sich im übrigen

nicht nur auf die sechs Lausanner, sondern auf sämtliche europäischen Mächte.

Es sei nicht die Absicht gewesen, eine neue Organisation zu schaffen, sondern lediglich das von Briand geschaffene Werk des europäischen Studienausschusses zu stärken. Diese neue Arbeitsmethode werde zweifellos den Einfluß und den Geist des Völkerbundes weiter kräftigen und eine neue Eintracht innerhalb der Familie der europäischen Mächte schaffen.

Simon legte sodann dem Völkerbund einen Plan für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz vor und beantragte die Bildung eines engeren Ratsausschusses, zu dem auch weitere europäische Mächte hinzugezogen werden könnten und der über Ort und Zeitpunkt der Konferenz entscheiden soll.

Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Deutschlands stimmten dem englischen Vorschlag zu.

Englisches Mißtrauen gegen Zeppelinbesuche.

Das Verkehrsmittel im englischen Weltreich.

Ein englischer Unterhausabgeordneter hatte darüber Aufklärung verlangt, wer für den England-Besuch des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin", das weite Teile Englands überflogen habe, verantwortlich sei, und ob die Regierung dafür sorgen wolle, „daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wieder ereignen". Diese Anfrage hat der zuständige Minister mit einer Erklärung beantwortet, in der es u. a. heißt, daß er für den Zeppelinbesuch selbst verantwortlich sei. Er wolle das öffentliche Interesse an einer Art der Luftbeförderung aufrechterhalten, die von größter Wichtigkeit sei, insbesondere für den Luftverkehr im englischen Weltreich. Es sei unvermeidlich, daß dieser oder jener, der nichts von der Sache zu verstehen scheine, gegen den Zeppelin-Besuch protestiere. Deutschland habe gemäß dem englisch-deutschen Luftabkommen ein Recht, englisches Gebiet zu überfliegen, ebenso wie englische Luftfahrzeuge deutsches Gebiet überfliegen dürften.

Amerika läßt sich nicht die Pistole auf die Brust setzen.

Gegen eine europäische Schuldnerfront.

Der Brief des Präsidenten Hoover an Senator Borah liegt jetzt im Wortlaut vor. Hoover schreibt:

Lieber Senator Borah! Das amerikanische Volk ist natürlich erfreut, wenn eine Regelung der rein europäischen Reparationsfrage oder irgendwelcher anderer politischer und Wirtschaftsfragen erfolgt ist, die bisher eine Gesundung Europas verzögerten. Ein solcher Vorgang zusammen mit einem wirklichen Fortschritt in der Abrüstungsfrage wird erheblich zur Beruhigung der Welt beitragen.

Ich wünsche aber vollkommen klarzustellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wegen keines der Abkommen, die nach Pressemeldungen in Lausanne abgeschlossen wurden, befragt worden ist und deshalb selbstverständlich durch keines der Abkommen in irgendeiner Weise gebunden ist.

Indem ich nicht annehme, daß es die Absicht irgendeines dieser Abkommen ist, ein gemeinsames Vorgehen unserer Schuldner zu erzielen, wünsche ich auszusprechen, daß, falls irgendein Abkommen so ausgelegt werden sollte, ich es ablehne, daß dem amerikanischen Volk irgendeine Haltung aufgezwungen wird oder daß es in irgendeiner Weise durch eine solche Kombination entweder offen oder versteckt beeinflußt wird.

Die Zusammenstöße des Tages.

Mit Revolvern gegen einen Polizeistreifenwagen.

Die Chronik der täglichen politischen Zusammenstöße wird immer umfangreicher. Diesmal sind zu melden Zusammenstöße in Hamburg, in Altona, in Witten, im Rheinland und dazu noch Erwerbslosenunruhen in Weimar.

In Hamburg

wurden aus einem Hause der Peterstraße und von dem Balkon eines Hauses in der Schlachterstraße auf die Besatzung eines Polizeistreifenwagens mehrere Revolverschüsse abgegeben. Polizeibeamte wurden nicht verletzt. Die Beamten machten in beiden Fällen von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Ob jemand getroffen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort vorgenommene Durchsuchung der fraglichen Wohnungen blieb erfolglos, da die Inhaber geflüchtet sind.

In Altona

kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Gegen 3 Uhr nachts wurde von unbekannter Hand in der Lammstraße aus dem Fenster eines Hauses ein mit Pulver gefüllter Pappkarton auf die Straße geschleudert, wo er mit lautem Knall explodierte. Verletzt wurde niemand.

In Witten a. d. Ruhr

kam es zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front. Dann fielen mehrere Schüsse. Ein Reichsbannermann erhielt einen Schuß durch den linken Oberschenkel. Ein Nationalsozialist erhielt einen Bauchschuß.

Bei Walsum in der Rheinprovinz

gab es anläßlich eines nationalsozialistischen Umzuges schwere Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Um den Zug der Nationalsozialisten zu behindern, hatte man schwere Zementröhren, die zu Kanalisationszwecken in der Nähe lagen, auf die Straße gerollt und hieraus eine Art Barrikaden gebildet. Aus einem Gebüsch heraus wurde auf den Zug geschossen. Es gab einen Schwer- und mehrere Leichtverletzte. Der Schwerverletzte ist Kommunist.

In Düren

fielen bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gleichfalls mehrere Schüsse. Drei Personen wurden verletzt. Verhaftet wurden sechs Nationalsozialisten und zwei Kommunisten.

Schwere Erwerbslosenunruhen

spielten sich in Weimar ab, als bei der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung allen ledigen Personen und den Verheirateten mit weniger als vier Kindern auf Anordnung der Stadtverwaltung 10 Prozent abgezogen wurden. Mehrere hundert Erwerbslose zogen

vor das Haus des Oberbürgermeisters

Dr. Müller, zerrten den Oberbürgermeister auf die Straße und mißhandelten ihn. Zu neuen Ansammlungen kam es dann vor dem städtischen Wohlfahrtsamt, wo der Dezernent für das Weimarer Wohlfahrtswesen geschlagen, verschlossene Räume erbrochen, Akten herausgerissen und vernichtet sowie Möbel zertrümmert wurden. Polizei vertrieb schließlich die Erwerbslosen aus dem Wohlfahrtsamt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Juli 1932.

Die Sonne.

Sir. 43, 2: Die Sonne, wenn sie aufgeht, verkündigt sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

Jetzt sind die rechten Tage der Sonne. Jetzt ist es Zeit, dessen zu gedenken, was wir ihr verdanken. Jeden Morgen, wenn sie aufgeht, erstrahlt die Welt in ihrer Schönheit. Wenn Wolken und Nebel sich vor sie schieben, wird alles grau, und nachts, wenn sie nicht scheint, ist es finster. Sie ist es, die die Finsternis vertreibt. Sie ist es, die das Leben weckt. Früh im Jahr taut sie den Schnee und das Eis weg, wärmt sie Luft und Erdboden, daß es tropft und rinnt, wo eben noch alles starr und tot gewesen ist. Sie lockt das Grün aus Erde und Zweig, sie stärkt durch die Knospenhülle hindurch die Blüten, daß sie sich herausdrängen können, sie läßt die Früchte sich runden und röten, daß sie in Saft schwellen und süß werden, sie kocht über den Sommerfeldern die Körner reif fürs Brot, sie läßt im Herbst die Reife sich vollenden allüberall. So wirkt und schafft sie unablässig, sie nährt und heilt. Sie ist die Licht- und Lebensspenderin für alles, was um sie kreist. Und was so um sie kreist, das hält sie liebevoll mit geheimer Kraft fest. Es gibt kein besseres Sinnbild für die segnenden und belebenden, die wärmenden und erleuchtenden Mächte als die Sonne. Darum haben die Naturreligionen sie als die höchste Gottheit verehrt, darum ist der erhabenste Ausdruck für Gottes Art in unserer Religion das Wort: „Das Licht der Welt!" Uns ist sie mehr und weniger, als sie den Alten war. Weniger: nicht eine Gottheit, sondern Werk Gottes; mehr: ein Wunderwerk Gottes, ein Werkzeug, durch das er wirkt, ein Abglanz seines ewigen Wesens und Wirkens. Und wenn wir in diesen sommerlichen Erntetagen danken für den Segen, den sie spendet, so richten wir unseren Dank höher: zu dem, der durch sie segnet, zu ihm, dem Unsichtbaren, der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann, der sich auch durch sie uns offenbart, gewiß, aber dessen reinste und höchste Offenbarung doch nicht sie ist, sondern er, von dem Paul Gerhardt singt:

Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ.
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

P. H. P.

Anleihe und — Anschlußverbot.

Völkerbundrat hat österreichisches Anleiheprotokoll angenommen.

Der Völkerbundrat nahm das Protokoll über die Anleihe an Österreich, das von dem Ausschuß finanzieller Regierungssachverständiger während der Lausanner Konferenz ausgearbeitet worden ist, einstimmig mit Stimmenthaltung Deutschlands an. Das Protokoll, das jetzt zur Unterzeichnung der an der Anleihe beteiligten sieben Staaten England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweiz und Tschechoslowakei ausgelegt wird, enthält eine einleitende Präambel, die auf dem während der deutsch-österreichischen Zollunionsverhandlungen so viel erörterten Protokoll von 1922 aufgebaut ist.

Es übernimmt damit das in diesem Protokoll enthaltene politische und finanzielle Anschlußverbot für Österreich.

Der Vertreter Deutschlands, Gesandter Göppert, wies in einer Erklärung darauf hin, die deutsche Regierung könne nicht an der Hilfsaktion für einen Staat teilnehmen, wenn die Aktion an politische Bindungen irgendwelcher Art gebunden sei. Um jedoch die Anleihe nicht zu verhindern, enthalte sich Deutschland der Stimme.

Die unterzeichnenden Staaten verpflichten sich, der österreichischen Regierung bei der Aufnahme einer internationalen Anleihe bis zu einer Höhe von 300 Millionen Schilling zu helfen, indem sie diese Anleihe entweder garantieren oder die notwendigen Beträge der österreichischen Regierung zur Verfügung stellen. Die Anleihe hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Die Bedingungen der Anleihe werden von dem Ausschuß der Garantenstaaten festgesetzt. Der Völkerbund ernennt einen Finanzberater bei der österreichischen Regierung sowie auch einen Finanzberater bei der Nationalbank. Die Einkünfte aus der Anleihe können mit Zustimmung dieser beiden Finanzberater verwandt werden. Die österreichische Regierung verpflichtet sich, das Reformprogramm in Übereinstimmung mit den Vertretern des Völkerbundes auszuarbeiten.

In der geheimen Sitzung des Völkerbundrates wurde der holländische Finanzsachverständige Rost van Tonningen zum Finanzberater bei der österreichischen Regierung, der belgische Finanzsachverständige Frere zum Finanzberater bei der Nationalbank ernannt.

Hundstage.

Sieht man im Kalender oder schlägt man im Lexikon nach, so findet man, daß die Hundstage um den 23. oder 24. Juli herum beginnen und genau einen Monat später, am 23. oder 24. August, zu Ende gehen. Das ist jedoch für unsere Breiten bestimmt eine Täuschung. Daß wir nicht erst bis zum 23. Juli zu warten brauchen, um uns an einer richtigen Hundstagshitze zu erfreuen, erfahren wir gerade in diesem Jahre in sehr eindringlicher Weise. Und wer deutsche Sommer aus eigener langjähriger Anschauung kennt, weiß, daß gegen Ende August die Abnahme der Sommerwärme oft schon sehr merklich wird, und daß dann mindestens von „Hundstagen" nur selten noch die Rede sein kann.

Die Sache mit der Datierung der Hundstage hat denn auch einen ganz bestimmten, aber für unsere Witterungsverhältnisse nicht mehr ausreichenden Grund. Wir haben die Hundstage in ihrer Kalenderform von den alten Griechen geliefert bekommen. In dem südlich gelegenen Griechenland stimmte das ganz sicher mit den heißesten Tagen zwischen Ende Juli und Ende August; aber unsere heißesten Tage liegen ein bißchen anders. Und nun wird man natürlich noch wissen wollen, warum die heißesten Tage des Sommers, die Hochsommertage, Hundstage genannt werden. Wenn man so herumhört, kann man oft recht merkwürdige Erklärungen hierfür zu hören bekommen. Daß wir „auf den Hund gekommen" seien, ist ein recht billiger Witz, aber viele meinen ernstlich, daß dieHundstage Hundstage heißen, weil in dieser Zeit die vom Durste gequälten Hunde lechzend die Zunge zum Halse herausstreckten und leicht in Toll- oder Hundswut verfallen könnten. Als wenn nicht auch andere Wesen jetzt Durst hätten und lechzten! Nein, so ist das wirklich nicht mit den Hundstagen. Sie haben ihren Namen vielmehr vom Hundsstern oder Sirius, der um den 24. Juli herum mit der Sonne auf- und untergeht. Der Hundsstern war es, der die Jahreszeit und die Benennung der Jahreszeit bestimmte.

Vor dem Hundsstern und den heißen Hundstagen hatten die alten Griechen eine besondere Scheu. Schon der alte Hippokrates, einer der vielen Väter der Medizin, sagte, daß man sich in den Hundstagen sehr in acht zu nehmen habe, damit man nicht in Krankheit verfalle. Als besonders gefährlich galten Magen- und Darm- sowie Gallenkrankheiten, wenn sie in den Hundstagen ausbrachen, und die Hundstage, in denen man so vieles „nicht vertragen" kann, scheinen den Ausbruch solcher Krankheiten gefördert zu haben. Das ist im übrigen bis zum heutigen Tage so geblieben: Verdauungs- und Gallenkrankheiten bekommt man zu keiner Zeit des Jahres leichter als in besonders heißen Tagen. Die Furcht vor der Hundstagshitze war noch im Mittelalter so groß, daß in vielen Gegenden während der Hundstage sogar die Kirchen geschlossen blieben.

Bei uns war es früher üblich, mit der Zeit der Hundstage bestimmte phantastische Dinge zu verbinden. „Hundstagsphantasie" ist heute noch eine sehr beliebtes Wort, wenn man etwas Unglaubwürdiges bezeichnen will. Den Zeitungen besonders wurde in den Hundstagen allerlei Merkwürdiges aufgemutzt: sie sollten, weil sie dann angeblich an Nachrichtenmangel litten, in den Hundstagen die seltsamsten Dinge erfinden, um ihre Leser während des Sommers nicht einschlafen zu lassen. Die berühmte Seeschlange soll es damals gegeben haben und das Kalb mit drei Köpfen und die junge Mutter mit Fünflingen und ähnliches. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die Zeitungen jemals zu solchen Mitteln zu greifen brauchten, um ihren Lesern Unterhaltungsstoff zu bieten, denn es passierte auch damals im Hochsommer sicher allerlei. Jetzt vollends könnten uns die Hundstage ganz gestohlen bleiben: wir brauchen sie nicht mehr, denn gerade in den Hundstagen geschieht so viel Wirkliches und Wahrhaftiges, daß wir auch noch das ganze übrige Jahr davon leben könnten. Jetzt noch Seeschlange? Nicht mal mehr bei vierzig Grad im Schatten!

Große Hitzewelle in Amerika.

Am Freitag allein 42 Todesopfer.

Die seit mehreren Tagen in den Vereinigten Staaten anhaltende große Hitze forderte am Freitag 21 Todesopfer. Fast ebenso viele Menschen erkrankten. Ferner wird eine Riesenzahl von Hitzschlägen gemeldet.

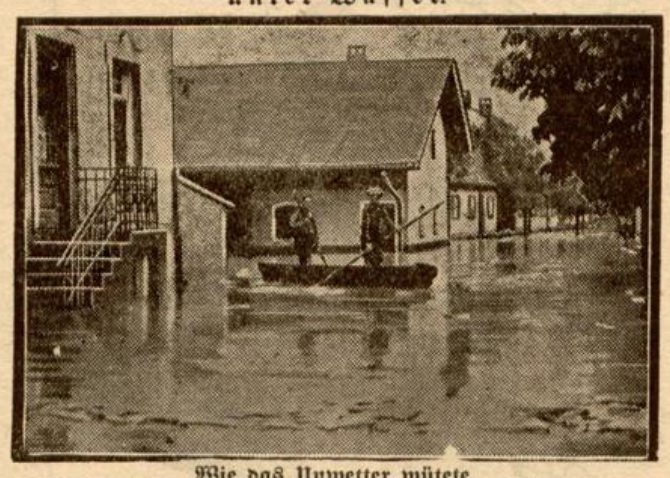
Neue Unwetterkatastrophen

Schwere Wolkenbrüche in Thüringen.

Dörfer vom Verkehr abgeschnitten.

Über ganz Thüringen gingen schwere wolkenbruchartige Regen nieder. Im Eisenberger Holzland war es besonders schlimm. Die Wassermassen überfluteten die tieferen Gebietsteile der Gemeinden Hermsdorf und rissen alles mit sich, was im Wege stand. Landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und Hausgeräte wurden in großen Mengen weggeschwemmt. Mehrere Häuser sind vom Einsturz bedroht. Auf der Eisenbahnstrecke Stadtroda—Hermsdorf—Klosterlausnitz wurde der Bahndamm von den ungeheuren Wassermassen unterspült, so daß ein Güterzug entgleiste. Beide Gleise wurden gesperrt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. In den Ortschaften des Erlbachtales stand das Wasser in den Wohnungen teilweise meterhoch. Auch das langgestreckte Orlatal von Saalfeld bis nach Gera ist von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden. Das Tal ist stellenweise ein einziger See. Ganze Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. In Neustadt an der Orla stand

der ganze nördliche Stadtteil völlig unter Wasser.



Wie das Unwetter wütete.

Unser Bild gibt einen Begriff von den Verwüstungen, die das Unwetter am Starnberger See angerichtet hat: kilometerweit sind die Landstraßen tief unter Wasser gesetzt worden, so daß der Verkehr nur noch mit Kähnen aufrechterhalten werden konnte.

Der Schützenfestplatz, auf dem am Sonntag das Schützenfest beginnen sollte, ist eine einzige Wasserflut, in der die Wagen und Zelte der Aussteller völlig versunken sind. Auf dem Wasser treiben Unmengen von ertrunkenem Vieh. Die Ernte dürfte in der gesamten Gegend völlig vernichtet sein. Im Thüringischen Landtag sagte Staatsminister Baum Regierungshilfe soweit als möglich zu.

Auch aus Ober- und Mittelfranken

und aus dem württembergischen Oberland liegen Unwettermeldungen schlimmster Art vor. Die Gegend von Hof und Koburg wurde besonders schwer heimgesucht. Bei Hof verursachten Blitzschläge mehrere Brände. Unter dem Druck großer Wassermassen brachen einige Betonbrücken zusammen. In Württemberg

fielen Hagelkörner in der Größe von Hühnereiern

und vernichteten den Erntebestand der Felder und Fluren bis zu 80 Prozent. Der Sturm wütete mit solcher Gewalt, daß starke Bäume entwurzelt wurden. Zahlreiche Überschwemmungen waren die Folge des Unwetters.

Hiobsposten gleicher Art

kommen aus der Lausitz, wo besonders Löbau und Bernstadt stark betroffen wurden. Zahlreiche Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Ein neues schweres Unwetter ist auch über Ostpreußen niedergegangen. Im Kreise Osterode standen zahlreiche Straßen und Keller unter Wasser.

Der Blitz zündete wiederholt

und legte einige Gehöfte in Asche. In Taulensee wurde ein elfjähriges Mädchen vom Blitz getötet. In Karolinenhof wurde ein Händler vom Blitz erschlagen. Im Korridorgebiet in der Nähe von Bromberg wurden ein Besitzer mit seinem Sohn und seiner Wirtschafterin vom Blitz getötet.

Nächtliche Wolkenbrüche in Berlin

hatten zur Folge, daß fast 500mal die Feuerwehr alarmiert werden mußte, da viele Keller überschwemmt waren. In mehreren Straßen stand das Wasser bis ein Meter hoch. Man hat ausgerechnet, daß nicht weniger als

45 Milliarden Liter Regenwasser

über Berlin niedergegangen sind, das ist dreimal die Wassermenge des Wannsees, des Lieblingssees der Berliner. Wollte man also die gefallene Regenmenge künstlich über Berlin ausgießen, dann müßte man fast drei „Wannseen" zur Verfügung haben.

Schwere Sorgen der Hansa-Kaufleute.

Persönlichkeiten des Hamburger und Bremer Handels bei Warmbold.

Amtlich wird mitgeteilt: Führende Persönlichkeiten des am Hamburger und Bremer Ein- und Ausfuhrgeschäft beteiligten Handels sind vom Reichswirtschaftsminister, Prof. Dr. Warmbold, empfangen worden. Die Vereter brachten die schweren Sorgen zum Ausdruck, die sie wegen der verbreiteten Gerüchte über einen grundsätzlichen Kurswechsel in der deutschen Handelspolitik erfüllten.

Der Reichswirtschaftsminister versicherte, daß er sich der Wichtigkeit der volkswirtschaftlichen Tätigkeit des Ein- und Ausfuhrhandels und der Einschaltung Deutschlands in die Weltwirtschaft gerade vom Standpunkt der Beschaffung inländischer Arbeitsgelegenheit in vollem Maße bewußt sei.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. Juli.

Plünderungen in einem Schlächterladen.

Hamburg. Etwa 20 bis 30 junge Burschen drangen in einen Schlächterladen am Neuen Steinweg ein und raubten Würste, Schinken und andere Räucherwaren. Die Verkäuferinnen waren machtlos. Als die Polizei eintraf, waren die Täter bereits wieder verschwunden.

Selbstmord eines Revolverschützen.

München. Der Maschinenschlosser Seitz, der auf die Oberin des Luise-Kießelbach-Altersheims einen Revolveranschlag verübte, flüchtete nach der Tat in einer Taxe. An der Groß-Hesseloher Brücke sprang er in die Isar und sühnte seine Tat mit dem Freitod.

Polizei im Gefecht mit einem Wahnsinnigen.

Riga. Ein wahnsinnig gewordener, nur mit einer Badehose bekleideter Mann stürzte plötzlich auf mehrere an einem Kohlenlager an der Düna beschäftigte Arbeiter los und streckte einen von ihnen durch einen Pistolenschuß zu Boden. Die anderen ergriffen die Flucht. Da der Getroffene noch lebte, so bearbeitete ihn der Amokläufer mit dem Pistolenkolben, bis er tot war. Inzwischen waren zwei Polizeibeamte herbeigeeilt, die von dem Wahnsinnigen mit Pistolenschüssen empfangen wurden. Der Mann verbarrikadierte sich hinter einer Kohlenfuhre und erwiderte das Feuer der Beamten, die beide getötet wurden. Ein großes Aufgebot von Polizei griff ein. Es kam zu einem langen Feuergefecht, bis der Wahnsinnige sich schließlich selbst durch einen Schuß tötete.

Der Dresdener Kinoüberfall. — Das Räuberauto war in Berlin gestohlen.

Dresden. Das Auto, mit dem ein Raubüberfall auf den Kinoportier in der Waisenhausstraße verübt wurde, ist, wie die Kriminalpolizei festgestellt hat, kürzlich in Berlin gestohlen worden. Bei dem Erkennungszeichen IA 87 551 haben die Täter die IA in III abgeändert. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Abberufung eines Ministers aus einem geschäftsführenden Kabinett unzulässig.

Darmstadt. Die von dem hessischen Landtagsabgeordneten Jung namens der nationalsozialistischen Fraktion des Hessischen Landtages geführte Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Durchführung eines Landtagsbeschlusses, der die Abberufung des Innenministers Leuschner forderte, ist vom Staatsgerichtshof abgewiesen worden. Damit ist grundsätzlich entschieden, daß aus einem geschäftsführenden Kabinett ein einzelner Minister vom Landtag nicht abberufen werden kann. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat sich im wesentlichen der Beweisführung der hessischen Staatsregierung angeschlossen.

Hoover setzt sein Gehalt um 20 Prozent herab.

Washington. Präsident Hoover hat der Kürzung seines eigenen Gehalts um 20 Prozent zugestimmt. Die Kabinettsmitglieder erklärten sich mit einer Kürzung ihrer Gehälter um 15 Prozent ebenfalls einverstanden.

Gorgulow-Prozeß Ende Juli.

Paris. Der Präsident des Schwurgerichts, der den Vorsitz in dem Prozeß gegen den Mörder des französischen Staatspräsidenten, Gorgulow, führen wird, hat den Antrag der Verteidiger auf eine nochmalige Untersuchung des Mörders auf seinen Geisteszustand abgelehnt. Die Verhandlung gegen Gorgulow wird daher endgültig in der letzten Woche dieses Monats stattfinden. Für die Verhandlungsdauer sind drei Tage vorgesehen.

Weitere Ausdehnung des belgischen Bergarbeiterstreiks.

Brüssel. Der Streik der belgischen Bergarbeiter hat jetzt auch auf die Kohlengruben der Provinz Limburg übergegriffen, wo 10 000 Arbeiter in den Streik getreten sind. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sind Truppenteile in das Streikgebiet entsandt worden.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn, Friedr. Wilh. Hedfelo und Frau Elfriede Auguste Maria geb. Kleinschmidt, Sondern. — 1 Sohn, Paul Adolf Bürger und Frau Elise geb. Schulte, Anschlag.

Vermählte:

Paul Boucke und Lise-Lotte Boucke geb. Struck, Halver-Lüdenscheid. — Kurt Haak und Margarete Haak geb. Hoßfeld, Halver. — Heini Weitzel und Luise Weitzel geb. Freund, Halver.

Gestorben:

Wilhelm Bremicker, Neuenherweg, 75 J. alt. — Frau Franz Schulz, Berta geb. Böttcher, Berlin-Niederschönhausen, 50 J. alt. — Gustav Hackenberg, Breckerfeld, 71 J. alt. — Frau Pauline Bill, geb. Färber, Kierspe-Bhf., 73 J. alt. — Diedrich Woeste, Schalksmühle-Klagebach, 83 J. alt.

Montag beginnt unser sensationeller

Saison-Schluß-Verkauf

Wir bringen

Kleider-, Wasch- und Seidenstoffe

zu noch nie dagewesenen Preisen **50%** und darüber ermäßigt.

Rob. Stern, Lüdenscheid

Größtes Spezial-Stoffgeschäft am Platze.



Futtermittel

Empfehle:

Gerste
Gerstenschrot
Gerstenfuttermehl
Mais
Maisgrütze
Maismehl
Geflügelfütter
deutsches Bundesfutter
Kükenfutter
Legemehl
Futterweizen
Futterreis (geschält)
Bruchreis,
Hafer,
Pferdehäcksel,
Pferdemelasse,
Lactina
(bestes Kälberaufzuchtmittel).
Viehsalz.
Kochsalz.

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Zum

Saison Schluß-Verkauf

VON MONTAG, DEN 18. JULI — SAMSTAG, DEN 30. JULI D. JHRS.
gebe ich

auf sämtliche Waren

mit **Ausnahme** von Lebensmittel, Einheitspreisartikel, Weck- und Linn-Einmach- und Einkoch-Gläser und -Apparate

einen Rabatt von 10%.

August Vollmerhaus, Kierspe-Bahnhof.

Hierdurch mache ich: auf meinen diesjährigen

Sommer-Saison-Schlußverkauf

vom 18. Juli bis 31. Juli aufmerksam.

Ich bringe nur gute Qualitätsware zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Außerdem habe ich einen

großen Posten Reste weit unter Preis ausgelegt.

Auf sämtliche nicht ausgelegten Artikel gewähre ich einen Nachlaß von **10 Prozent Rabatt.**

Auf Herren-, Burschen- und Knabenanzüge gebe ich **10-20 Prozent Rabatt.**

Carl Fastenrath, Halver.

Wie wird das Wetter?

Die außerordentlich starke Hitze hielt auch in der ganzen ersten Wochenhälfte im größten Teil Deutschlands an. Bei überwiegend schwachen Winden aus östlichen Richtungen kletterte die Quecksilbersäule in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland zumeist über 30 Grad Celsius. Selbst nachts gingen die Temperaturen nur wenig unter 20 Grad. Kühler war es in Süddeutschland, wo es wiederum zu schwerenGewittern mit starken Regenfällen, teilweise sogar zu Wolkenbrüchen kam. Auch in Schlesien gingen stärkere Gewitter nieder, während es in Mitteldeutschland im allgemeinen nur zu lokalen Gewittern kam, die zunächst nur eine unwesentliche Abkühlung brachten. Während das eine Tief, das von Italien über Österreich und die Tschechei nordostwärts vorgedrungen war, nach dem Osten abwanderte, drängte vom Ozean her ein neues Tief vor. Infolgedessen lag Deutschland Mitte der Woche in einem Gebiet verhältnismäßig hohen Luftdrucks. Nach der allgemeinen Wetterlage ist für Mittel-, West-, Nord- und Ostdeutschland mit einer verstärkten Gewittertätigkeit zu rechnen, ohne daß aber zunächst eine stärkere Abkühlung eintreten dürfte. Im Süden ist mit etwas größerer Abkühlung zu rechnen.

—* **Saison-Schluß-Verkauf.** Das ist die neue Bezeichnung für den bisher üblichen „Saison-Ausverkauf". Er beginnt am kommenden Montag, 18. Juli und endet am Samstag, 30. Juli.

—* **Saisonschluß- und Inventurverkäufe:** Im gesamten Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer sind in folgenden Warengattungen Saisonschluß- und Inventurverkäufe zugelassen:

1. Textilwaren einschl. Konfektion, Teppiche, Gardinen und Dekorationsstoffe, 2. Damenhüte, 3. Herrenhüte, 4. Schirme, 5. Schuhe, 6. Glas- und Porzellanwaren einschl. Luxus- und Bijouteriewaren, 7. Haus- und Küchengeräte ausschl. Kleineisenwaren und Werkzeuge, 8. Elektrische Beleuchtungskörper und Radioartikel, 9. Pelze und Pelzwaren, 10. Kinderwagen, Gartenmöbel, Liegestühle und einzelne Korbsessel, 11. Lederwaren, 12. Betten und Bettenwaren ausschl. Bettstellen.

Als nicht üblich gilt die Veranstaltung von Saisonschluß- und Inventurverkäufen u. a. in Lebensmitteln, Drogen, Zigarren, Büchern, Möbeln, Uhren und Goldwaren, Tapeten und Papierwaren.

Halver

—! **Reiterturnier in Halver.** Am Montag, dem 11. d. M. fand im Märkischen Hof eine Besprechung der hiesigen Reitabteilung mit Vertretern benachbarter Reitabteilungen über das bereits im Febr. 1932 in der Kreisversammlung beschlossene Turnier 1932 statt. Das Turnier findet am 14. Aug. 1932 auf dem hiesigen Turnierplatz statt. Trotz der Schwere der Zeit soll auch in diesem Jahre ganz Besonderes geboten werden. Nicht allein der Kreisverein Altena tritt zum Wettbewerb an, sondern die dem Ruhr-Lenne-Reiterverband angeschlossenen Vereine, der Reiterverband Bergisch-Land, sowie ein Teil des berittenen Zuges der Schutzpolizei Hagen werden ihr reiterliches Können zeigen. Gerade der ideal gelegene Reitplatz in Halver ist für ein vielseitiges Turnierprogramm wie geschaffen. Da ein ländliches Turnier insbesondere die Vielseitigkeit des Pferdes zeigt, dürfte der Besuch desselben für jeden Pferdeliebhaber und -Besitzer von allergrößter sportlicher und praktischer Bedeutung sein. Die Eintrittspreise sind derart bemessen, daß jedem die Möglichkeit des Turnierbesuches gegeben ist. Nach dem vorläufigen Ueberschlag ist mit einer recht großen Zahl teilnehmender Pferde zu rechnen. Es ergeht daher schon jetzt die Bitte an alle Besitzer von Stallungen, diese für den 13. und 14. Aug. für die von auswärts kommenden Pferde bereitzustellen. Wie immer bei den vorigen Turnieren kommen die Reiter von auswärts gern nach Halver. Es hat dieses seinen Grund einmal in der freundlichen Aufnahme seitens der Bevölkerung und zum andern in dem vielseitigen Programm der Veranstaltungen. Die ländlichen Reitervereine sind längst nicht am Ziele ihres Vorhabens, aber ein gut besuchtes Turnier ist immer ein Schritt zum weiteren Vorwärtsgehen. Am 14. 8. darf es nur heißen „Zum Turnierplatz Karlshöhe". Plakate und spätere Inserate werden auf die besonderen Einzelheiten des Turniers noch besonders hinweisen.

Dahlerbrück

—„" **Gestellt** wurde gestern morgen auf der Volmestraße von der Polizei ein 15jähriges Mädchen, welches sich von Hause vor einigen Tagen entfernt hatte. Die Landjägerei nahm das Mädchen, welches aus Essen war, in Schutzhaft. Abends wurde das Mädel abgeholt und seinen Eltern wieder zurückgebracht.

Breckerfeld

—: **Kalter Schlag.** Das am Dienstag hier heftig niedergehende Gewitter, das mit seinen reichlichen Niederschlägen die ersehnte Abkühlung und Erquickung brachte, zerstörte in Brenscheid durch einen sogenannten „kalten Schlag" in der Familie F. einen Küchenschrank und das darin aufbewahrte Geschirr und verletzte den neben dem Schrank sitzenden Mann. Zum Glück soll die Lähmung des Verletzten nicht ernstlich sein.

Brügge

—:: Der Vorstand des **Haus- und Grundbesitzervereins für Brügge und Umgegend e. V.** hat beschlossen, demnächst den Versuch zu machen, auch in unserem Ort einen Verkehrsverein zu gründen, der dem Haus- und Grundbesitzerverein als eine besondere Abteilung angeschlossen werden soll. In anderen Orten haben die Verkehrsvereine durch ihre Propaganda großen Fremdenverkehr angezogen und dieses wird auch für unsere schön gelegenen Ortschaft möglich sein, wenn sich genügend Interessenten melden. Ein fortwährender Fremdenverkehr würde für unseren Ort von großem Nutzen sein, besonders in der jetzigen Zeit.

*

Meinerzhagen. Acht Junghühner wurden dem Anwohner Baudschuß in Wiebelsaat in der Nacht auf Donnerstag aus einer Einfriedigung gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Eingebrochen wurde vor kurzem in einem verschließbaren Hochsitz im E. Kemper'schen Jagdbezirk im Rotenstein. Der Jagdanpächter Koch aus Solingen-Wald hatte sich diesen Hochsitz zum Uebernachten eingerichtet. Die Täter entwendeten Matratze, Decken, Oelmantel, Jagdstock und andere Gegenstände im Werte von 250—300 RM.

pn. **Hagen.** Die Siedlungsfrage in Hagen. Bereits vor Beginn der Reichsaktion hat die Stadtrandsiedlung in Hagen eingesetzt. An Stelle der Kommunalmitteln sind jetzt Reichsmitteln getreten. Sämtliche Baustellen werden unter treuhänderischer Aufsicht von Privatarchitekten ausgeführt, daneben werden die Bauvorhaben von der Stadt überwacht. Die Auswahl der Baustellen ist so getroffen worden, daß trotz der Primitivität dieser Bauten ein freundliches Bild und eine günstige Lage zum Stadtkern gewährleistet ist. Sämtliche Siedlungen liegen zwar außerhalb des Stadtkerns, anderseits aber so nahe am bebauten Stadtgebiet, daß die Bewohner, sobald sie wieder Arbeit gefunden haben, keine übermäßig langen Wege zur Arbeitsstätte zurückzulegen brauchen. Auch die Kinder brauchen keine langen Schulwege zurückzulegen. Dank der nahen Lage war es möglich, sämtliche Baustellen, auch die Streusiedlungen, an die städt. Wasserleitung anzuschließen. Der Anschluß an die Kanalisation ist bewußt vermieden worden, da angenommen werden muß, daß die anfallenden Fäkalien in den Gärten untergebracht werden können. In Hagen kommen bereits 7 Siedlungen in Frage mit insgesamt 136 Stellen. Die einzelnen Häuser werden in der bescheidensten Form, aber technisch einwandfrei errichtet. Bei drei großen Stadtrandsiedlungen sind Doppelhäuser bevorzugt, bei den Streusiedlungen Einzelhäuser im Fachwerkbau. Die Finanzierung wird durch die in starkem Maße von den durchweg erwerbslosen Siedlern geleistete Selbsthilfe so erleichtert, daß die vorgeschriebene Höchstbelastung von 15 bis 16 RM monatlich nicht überschritten wird. Die fleißige Selbsthilfearbeit verdient hohe Anerkennung.

Hamm. 1200 Bergarbeiter werden entlassen. Ungenügende Absatzmöglichkeiten. Die Verwaltung der Zeche de Wendel hatte infolge ungenügender Absatzmöglichkeiten bei der zuständigen Regierungsstelle Antrag auf Entlassung von 1500 Arbeitern und Angestellten eingereicht. In den am Mittwoch geführten Stillegungsverhandlungen kam man nach eingehenden Erörterungen schließlich dahin überein, nur 1200, an Stelle der vorgesehenen 1500 Mann zu entlassen. Die Entlassungen werden nacheinander bis zum 19. August durchgeführt.

Münster. Mit dem Rade in die Tatra sind seit 14 Tagen zwei Mitglieder des Westdeutschen Siedlerverbandes in Münster abgefahren; zwei junge Handwerker, die wieder Landwirte werden wollen und die dort in den rein deutschen Dörfern der Grafschaft Zips zwischen der Hoch- und Niedertatra siedeln und zunächst auf den schmucken deutschen Bauernhöfen in Dienst treten möchten. Es handelt sich um Anton Richters und Georg Knöpper, beide aus der Nähe von Coesfeld. Der Verband hat sie mit Tornister, Rucksack, Brotbeutel, Zelt und Decken ausgerüstet, damit sie so billig wie möglich über Weg kommen können. Im deutschen Tatra-Gebiet ist eine Zuwanderung von Reichsdeutschen Bauernsöhnen von großem völkischem Wert. Seit 500 Jahren bestehen die deutschen Siedlungen in der Tatra ohne eine andere deutsche Blutverbindung gehabt zu haben als die des Tatra-Deutschtums. Infolgedessen ist ein starker Geburtenrückgang zu verzeichnen gewesen, der dazu führt, daß vielfach in die Randdörfer der deutschen Siedlung im Tatragebiet die benachbarten Slovaken immer mehr einheiraten. Für manchen entschlossenen Landwirtssohn wird das Deutschtum in der Grafschaft Zips günstige Möglichkeiten zur Gewinnung einer selbständigen Existenz und zur Einheiratung bieten. Die Zips-Dörfer sind zur Hälfte katholisch und zur Hälfte evangelisch. Es herrscht dort in der Tschechei ein sehr harmonisches Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen, die dort gemeinsam ihr Deutschtum gegen slavische Unterwanderung verteidigen. Die erste Nacht im Zelt verbrachten die beiden jungen Leute im Walde des Eggegebirges in der Nähe von Paderborn. Dann ging es über Kassel in Richtung auf den Main, dann auf Hof und dann nach Eger, Pilsen und Budweis. Gegenwärtig fahren die beiden wackeren jungen Leute, die aus der langen Arbeitslosigkeit den richtigen Schluß gezogen haben, daß Selbsthilfe die beste Hilfe ist, in Richtung auf Wien, und von da wollen sie ostwärts über Bad Pystien, Silleine die Zips erreichen. Ihr Ziel ist ein deutsches Bauerndorf in der Nähe von dem früher ungarischen und jetzt tschechischen Städtchen Kesmark.

Langenberg. Anschlag auf den Langenberger Sender? Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr bemerkte der am Langenberger Sender stationierte Polizeiposten zwei Männer, die sich in verdächtiger Weise in unmittelbarer Nähe der Sendetürme zu schaffen machten. Auf den Anruf des Beamten ergriffen die beiden Männer die Flucht. Als der Polizeibeamte daraufhin von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, erwiderten die Fliehenden das Feuer, ohne aber zu treffen. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando suchte mehrere Stunden das umliegende Gelände ab, jedoch waren die Bemühungen erfolglos.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Für Jeden

überhaupt kolossale Überraschungen im

Saison-Schlußverkauf

All das Schöne, all das Gute

Unverständlich billig!

Morgen kommen und sofort zugreifen!

ALSBERG

Lüdenscheid.



Unter Brüdern eigentlich das Doppelte wert

Lassen Sie sich die Vorteile nicht entgehen, die wir Ihnen in diesem Umfange jetzt bieten -- nur jetzt im

SAISON SCHLUSS VERKAUF

Studio Saynisch Berlin W.

Jetzt reicht oft die Hälfte im Saison- Schluß-Verkauf

Herren-Anzüge

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
19.75	**32.-**	**45.-**	**58.-**
besonders tragfähige Stoffe in dunklen Farbtönen	zum größten Teil reinwollene Stoffe in prima Verarbeitung	schwere, reinwoll. Kammgarn-Stoffe in erstklassiger Verarbeitung	ebenbürtig feiner Maßarbeit, elegante Modelle, schwere Kammgarne

Gummi-Mäntel mit modernem Stoffüberzug, garantiert wasserdicht 10.50 **8.50**

Uebergangs-Mäntel aus reinwollenem Gabardine oder Cheviot, ganz auf K'-Seide . . . . . 58.—, 45.—, 29.50 **22.50**

Knaben-Sport-Anzüge
Serie I **4.75** Serie II **7.75** Serie III **9.75**

Sweater . . . . . von **-.95**
Pullover in allen Größen **1.25**
Ein Posten reinw. Pullover **3.90**
Flanell-Rollblusen in allen Größen **2.50**
Posten Herren-Sport- u. Oberhemden **2.50**
Posten Wasch-Hosen weiß u. gestr. **1.50**

Herren-Hosen nur haltbare Stoffe 4.95 3.85 2.75 **1.45**
Tennis- u. Knickebocker in modernen Mustern 7.50 5.75 **4.50**
Ein Posten Tennis-Hosen reine Wolle **8.-**

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren, außer Berufskleidung, gewähre ich einen Nachlaß von 10%

Schnorrin
Lüdenscheid

Mein **Saison Schluss-Verkauf** bietet Gelegenheit, Qualitätsware besonders preiswert zu kaufen.

Konfektion und Modewaren
teilweise bis zur Hälfte und darunter herabgesetzt

Betten u. Baumwollwaren besonders preiswert.

F. W. Maas,
Lüdenscheid.

Großzügig in allem-
ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise - haben wir den diesmaligen
Saison-Schluß-Verkauf
vorbereitet. Wir wissen, daß in dieser Zeit geschwächter Kaufkraft, nur
die allerschärfste Verbilligung
zum Schlußverkaufsziel - zur völligen Räumung der Sommer-Läger führen kann - Wenn es Montag los geht - kommen Sie! Sie staunen über diese so noch nicht erlebte Kaufgelegenheit!

Loewenstein
HAGEN · ELBERFELDERSTR. 1-3-5

Alles jetzt zum Spottpreis im Saison-Schluss-Verkauf

Alle gehen jetzt zu

Hermann Korn Hagen

Hauptgeschäft: Frankfurterstraße. Zweiggeschäft: Altenhagenerstraße.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
eingezahlt. Schließfach 236, Plauen/Vogtl.

Kaufe jedes Quatum
Waldbeeren
zahle die höchsten Tagespreise.
Otto Meisterjahn,
Kierspe, Tel. 218
Amt Meinerzhagen.

Darlehn
bis M. 10000 zu günstigen Bedingungen auf längere Jahre, evtl. nach 4 Wochen. Realität und laufende Auszahlungen werden nachgewiesen.
Anfr. unter M 340 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver

T.-V. Kierspe e. V. 1879.
Auf zum
Bezirksturnfest
am 17. Juli in Rönsahl.
Abfahrt aller Wettturner-rinnen, Kampfrichter u. Riegenführer **morgens 6,45 Uhr** mit Schnell-Lastwagen ab Vereinslokal.
Abmarsch aller übrigen Mitglieder **mittags 12,45 Uhr** mit Trommler und Pfeifferkorps, Rückkehr gegen 8 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet **der Vorstand.**